

DIE SEEKISTE

Das offizielle Informationsorgan der Schweizerischen Segelboot-Genossenschaft SailCom



Neptun, alias Winfried Dachmann und Taufgötte Marie-Thérèse bei der Bootstaupe der Dyas Ramona II, Bild: Nicola Auf der Maur

SailCom: eine grosse Erfolgsgeschichte

Die Genossenschaft SailCom entwickelt sich auch 2011 sehr erfreulich. Im Juli 2011 konnte das 2300. Mitglied begrüsst werden und bis zum Sommer konnte die Flotte auf 76 Boote ausgebaut werden. Boat Sharing und Segeln liegen im Trend.

Flottenausbau im Seeland

Am Neuenburgersee konnten 2 weitere Boote in die SailCom Flotte aufgenommen werden. Eine Bavaria 707 in Neuenburg und eine Nomade 640 in Chevroux. In Biel-Vingelz konnte ein Nutzungsvertrag mit einer Sunbeam 26 abgeschlossen werden und im Barkenhafen von Biel nahm eine werftneue Surprise ihren Betrieb auf.

Seite 2–3

Hallberg-Rassy für SailCom

Die Gemeinde Kreuzlingen bot SailCom im Frühling 2011 einen Liegeplatz an. Natürlich konnte dieses verlockende Angebot nicht ausgeschlagen werden. Auf der Suche nach einem geeigneten Boot konnte eine topgepflegte HR 31 Monsun gefunden werden. Ein «Traumschiff» für erfahrene Segler

Seite 8

Zürich hat eine Neue

Die Flottenverjüngung schreitet voran. In Zürich-Enge liegt seit Ende April ein handliches, kleines Familienboot. Die werftneue Flying Cruiser F mit ausgezeichneten Segeleigenschaften wurde auf den Namen «Vega» getauft und hat schon viele Fans gefunden.

Seite 10–11

Neuer Verwaltungsrats-Präsident

Im SailCom Verwaltungsrat kommt es zu einem Wechsel an der Spitze: Christian Schönholzer übergibt nach 6 erfolgreichen Jahren das Präsidium an Peter Koch, welcher seit 3 Jahren im SailCom Verwaltungsrat Einsitz hat. In einem umfassenden Rückblick schildert Christian Schönholzer seine Erfahrungen als begeistertes, engagiertes SailCom Mitglied.

Seite 4

Flottenausbau Bieler-, Neuenburger-, Murtensee

Auf die Saison 2011 wurde das Angebot in der Region Westschweiz mit attraktiven Booten ausgebaut. Regionalleiter Markus Iseli informiert:

Die Region der Westschweiz ist die Ferien- und Gastregion der Sailcom: Vom ganzen Sailcomkuchen gehen 22% Mitglieder, 27% der Sailcomboote und 32% der Nutzungsstunden aufs Konto der Westschweiz. Aus diesem Grund bestand die Westschweizer Flotte vor allem aus familien- und ferientauglichen Jachten, entsprechend komfortabel ausgerüstet. Diverse Überlegungen haben uns veranlasst, die Ausrichtung anzupassen. Erstens soll das Angebot auch für wenig erfahrene Segler bis hin zum D-Schein Neuling ausgebaut werden. Zweitens streben wir die schrittweise Erneuerung und gleichzeitig Verjüngung der Flotte an. SailCom-Mitglieder haben heute den berechtigten Anspruch, dass sie beim Betreten eines Schiffes nicht mit einem Modergeruch empfangen werden. Drittens steht die Ergänzung der Flotte auch mit sportlicheren Booten auf dem Programm.

Handliches Boot auf dem Murtensee

Auf dem Murtensee steht neu für wenig erfahrene Segler in Vallamand die Aventure zum Verfügen, eine 12-jährige Sun Odyssey 24.1. Das Schiff ist mit Rollgenau und Blister ausgerüstet. Dank ihrer Masse (24 Fuss, 7,20 m × 2,49) ist sie spürbar handlicher, als die in der Westschweiz weitverbreiteten 26 bis 31 Fuss Schiffe. Zudem ist der Murtensee mit seiner Grösse überschaubar. Beides sind ideale Voraussetzungen, um seine Segelerfahrung und -kompetenz zu erweitern und zu verbessern.

2 neue Boote für den Bielersee

Neues vom Bielersee: Am 7. Juni ist im Bieler Kleinboothafen eine werftneue Surprise eingewässert worden. Damit werden zwei Fliegen auf einmal erschlagen: Verjüngung der Flotte und sportlicheres Angebot. Das Schiff ist mit einem Einbau-Diesel ausgerüstet, was unserer Meinung nach die Zuverlässigkeit und dadurch die Sicherheit erhöht. Siehe dazu den Bericht untenstehend. Weiter konnte am Bielersee, im Hafen Biel-Vingelz, für eine Sun-



Noch mehr Segelspass auf Westschweizer Seen, Bild Michel Baeriswyl

beam 27 mit dem verlockenden Namen «TiramiSu», ein Nutzungsvertrag abgeschlossen werden. Vertragspartner ist Andi Schraner vom Bieler Segelcenter.

Flotte auf den Neuenburgersee wächst um 2 Boote

Erweiterung auch am Neuenburgersee: Im Hafen Jeunes-Rives ist neu die Savita, eine Bavaria 707, im Nutzungsvertrag. Mit der Savita ist unsere Flotte in der Stadt Neuenburg auf drei Schiffe angewachsen. Weiteren Zuwachs haben wir mit

der Agapo am Südufer des Neuenburgersees: Dejan Ilic hat die Nomade 640 von Biel übernommen und in den letzten zwei Jahren mit viel Liebe restauriert. Viele Details wurden verbessert und dieses Schiff ist durchaus auch für wenig erfahrene Segler geeignet.

Ich wünsche allen Booten gute Fahrt und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.

*Markus Iseli
Regionalleiter Westschweiz*

Werftneue Surprise in Biel



Die Neue wird eingewässert, Bild Benno Frauchiger

Die Flottenverjüngung geht voran. Eine nagelneue Surprise konnte im Barkenhafen Biel ihren Betrieb aufnehmen. Bootschef Benno Frauchiger berichtet:

Als wir am 7. Juni im Barkenhafen von Biel ankamen, stand sie bereits da. Glänzend weiss leuchtete sie uns entgegen: die Stellumo, eine werftneue Surprise, die Nachfolgerin der in die Jahre gekommenen Jeanneau Brio.

Die eierlegende Wollmilchsau

Letzten Herbst erhielten wir die Aufgabe für die Starlight in Biel einen Ersatz zu suchen. Über die Anforderungen, die das neue Boot erfüllen sollte, waren wir uns im Bootsteam schnell einig. Bei den vorherrschenden Windverhältnis-

sen auf dem Bielersee und angesichts der Grösse des Gewässers sollte es ein sportlicher Tagessegler mit viel Platz im Cockpit sein. Um auch einmal ein ganzes Wochenende darauf verbringen zu können, sollten zudem ein paar Kojen und ein Minimum an Komfort auch im Innenbereich vorhanden sein. Das ganze Päckchen an Anforderungen sollte schliesslich auch noch in der Boxengrösse von 7,5 × 2,5 m Platz finden.

Surprise erfüllt alle Ansprüche

Mit der Stellumo haben wir nun eine Lösung gefunden, die kaum mehr Wünsche übrig lässt. Mit einer Länge über alles von 7,65 m ist die Surprise zwar just etwas zu lang für den Bootsplatz. Die Hafenverwaltung toleriert die Überlänge, insbesondere weil die

Stellumo einen Innenbordmotor hat. Dank diesem wird gleichzeitig das Manövrieren im Hafen übersichtlicher, komfortabler und sicherer. Einzig beim Ablegen bei starken Westwinden vermisst man in der engen Gasse die Beweglichkeit eines Aussenbordmotors. Das Cockpit ist sehr geräumig und bietet selbst für sechs Personen noch Platz. Es bietet viel Bewegungsfreiheit für den Mann oder die Frau an der Pinne. In der einfach ein-

gerichteten Kabine sind vier Kojen untergebracht.

Super Segeleigenschaften

Unter Segel wird die Rumpfgeschwindigkeit von etwas über 6 Knoten auch bei leichten Winden schnell erreicht, womit auch sportliche Segler ganz auf ihre Rechnung kommen. Frischt der Wind auf, empfiehlt es sich frühzeitig zu reffen. Das Grosseegel ist dazu mit zwei Reffstufen ausge-

rüstet, wobei das erste Reff vollständig vom Cockpit aus bedient werden kann. Als Vorsegel steht eine Genua und eine Fock zur Verfügung. Die Rollfockanlage erleichtert das Bergen des Vorsegels, eignet sich aber nicht für das Reffen. Fällt der Wind dagegen einmal ganz zusammen, steht dem Badevergnügen nichts im Weg. Das tiefe Heck und die Badeleiter erleichtern den Ein- und Ausstieg aus dem Wasser.

Ein Boot für Alle

Gut erreichbar mit dem öffentlichen Verkehr ist die Stellumo ein Schiff das für alle etwas zu bieten hat. Der Name «Stellumo» übrigens, ist Esperanto und bedeutet soviel wie «Starlight». Als leuchtendes Aushängeschild von SailCom auf dem Bielersee soll die Stellumo denn auch lange Bestand haben.

*Benno Frauchiger,
Bootsverantwortlicher der Stellumo*

First 28 Alpas erstrahlt in neuem Glanz

Dank grossartigem Einsatz des Bootsteam fühlt man sich im Innern der alpas wie in einem neuen Schiff. Astrid Flender hat hinter die Kulissen geschaut:

Sie war ein wenig in die Jahre gekommen, die «alpas». Technisch immer sehr gut in Stand gehalten durch das engagierte Sailcom Bootsteam, hatte ihr Alter von knapp 30 Jahren im Inneren des Vorschiffs wie auch im Salon deutliche Spuren hinterlassen. Die Kunstlederverkleidung löste sich flächendeckend und fand nur noch in den Ecken und Fugen halt. Die dahinterliegende, isolierende Schaumstoffschicht hatte sich im Laufe der Zeit pulverisiert. Dieser Zustand war nicht nur unansehnlich, sondern auch gefährlich, besonders im Pantry-Bereich.

Eine gründliche Renovierung war fällig

Das «alpas» Bootsteam holte drei Offerten ein und erteilte den Auftrag zur Reparatur. Die Yacht wurde ausgewassert und die Kabine vom Bootsteam komplett «entkleidet». Die alte Kunstlederverkleidung samt anhaftenden Rückständen wurde der Bootssattlerei gebracht, um als Schnittmuster zu dienen. Dort hiess es aber plötzlich, dass der Betrieb verkleinert werden solle, sodass man diesen Auftrag nicht



Innen wie neu: alpas Hilterfingen, Bild Walter Fahrni

mehr ausführen könne. Nun war guter Rat fast ebenso teuer wie die anderen beiden Offerten. Doch manchmal hat man Glück im Unglück, und genauso geschah es dem «alpas»-Team: Mit Hilfe des Inhabers der Werft, in der die «alpas» das Winterquartier bezogen hatte, konnte ein vierter Sattler gefunden werden, der die Arbeiten dann zu einem attraktiven Preis sauber ausführte.

Grosser Einsatz von B-Status Mitgliedern

Schon mal ausgewassert, entschieden sich die Bootsverantwortlichen, auch das Unterwasserschiff auszubessern und neu zu streichen. Dies geschah unter Beteiligung etlicher B-Status Mitglieder, die, wie auch die Teammitglieder, viele viele Stunden unermüdlichen Einsatzes zeigten und den winterlichen Bedingungen trotzten.

Zuverlässige Yacht

Bereits im Spätsommer 2010 wurde der bruchanfällige Zündschlüssel zum Anlassen des Motors durch einen Starterknopf ersetzt, sodass der regelmässig gewartete Motor problemlos per Knopfdruck anspringt.

Dank der umfangreichen Instandhaltungsmassnahmen in den vergangenen 12 Monaten und der intensiven und liebevollen Pflege durch das Team ist die «alpas» eine Yacht, die durch technische Zuverlässigkeit und hervorragende Segeleigenschaften besticht. Hochseetauglich getakelt und ausgerüstet mit zwei Genuas, Fock, Sturmfock, Spi und Grosseegel kann man hier einen Hauch von Hochseesegeln auf dem Thunersee erleben.

Dem «alpas»-Bootsteam und allen Helfern ein ganz grosses Dankeschön für den tollen Einsatz und der «alpas» allzeit eine handbreit Wasser unter dem Kiel!

Astrid Flender

SailCom ist eine Erfolgsgeschichte

Christian Schönholzer übergibt nach 6 erfolgreichen Jahren das Präsidium der SailCom Genossenschaft an Peter Koch. In einem Rückblick fasst Christian Schönholzer seine bisherige SailCom-Karriere zusammen:

Von der im April 1998 gegründeten SailCom wurde ich durch einen kurzen Artikel in der Luzerner Zeitung aufmerksam. Im Frühjahr 1999 wurde ich Mitglied einer Genossenschaft mit bereits über 30 Segelbooten, damals viele Jollen und kleine, zum Teil auch sehr alte Segelboote. Dennoch, das Angebot war bestechend, denn ich war bereits an verschiedenen Seen auf diversen Hafenplatz-Wartelisten und nachdem ich in die Zentralschweiz umzog, musste ich meinen Trockenplatz am Bielersee aufgeben. SailCom war also DIE Lösung, um rasch und kostengünstig zu einer Segelgelegenheit zu kommen. Aber SailCom ist eine Genossenschaft, in der man sich auch aktiv beteiligen sollte. So meldete ich mich auf eine Ausschreibung als Regionalleiter-Stellvertreter für die Zentral- und Südschweiz und kam in der Folge in Kontakt mit den Verwaltungsräten, damals etwa acht an der Zahl.

Harziger Start

Ende 2002 nahm ich erstmals an einem sogenannten Strategiewochenende des Verwaltungsrates teil, das mir lebhaft in Erinnerung blieb. Das Gremium bestand aus dem VR-Präsidenten, dem Finanzchef, den drei Regionalleitern, dem Flottenchef, dem Redaktor der Seekiste – alle im Amt als Verwaltungsrat und dem Geschäftsführer und mir ohne Stimmrecht. Es zeigte sich schnell, dass zu viele unterschiedliche Meinungen, zu viele lokale operative Geschäfte und zu viele persönliche Interessen vorhanden waren, die in den VR-Sitzungen hätten besprochen werden sollen. Die Sitzungen waren wenig produktiv, was für alle Beteiligten sehr unbefriedigend war.

Neues Organigramm

Infolge des Wachstums der Genossenschaft mussten neue Führungsstrukturen und Kompetenzverteil-

lungen ausgearbeitet werden. Ich übernahm den Auftrag, zusammen mit dem VRP und dem Geschäftsführer ein neues Organigramm auszuarbeiten. Das Wichtigste dabei war die Aufteilung der Führungsaufgaben auf ein strategisches (Verwaltungsrat) und ein operatives (Geschäftsleitung) Führungsorgan. Klare Regelungen der Zuständigkeiten, der Kompetenzen und der Kommunikationsorgane waren zu definieren. Ende 2003 konnten wir das neue Organigramm im alten VR verabschieden. Es konstituierte sich eine Geschäftsleitung bestehend aus dem Geschäftsführer und den Regionalleitern. Der neue VR wurde von den Genossenschaftlern gewählt, neu mit nur noch 3 – max. 5 Mitgliedern.

Übernahme des Präsidiums

2004 wurde ich in den VR gewählt und übernahm 2005 von Tobias Moser das Präsidium. Die neuen Führungsstrukturen haben sich seither bewährt. Dank klaren Budget- und Kompetenzuteilungen kann die SailCom effizient geführt werden. Eine 5-Jahres-Strategie soll uns den Weg vorgeben und die jährlich neu bestimmten Jahresziele definieren die Entwicklungsschwerpunkte.

Mr. SailCom tritt ab

Als uns Marcel Sohler seinen Rücktritt als Geschäftsführer auf Ende 2007 ankündete, kam eine grosse Ungewissheit auf uns zu: Wie können wir dieses wichtige und zentrale Amt mit einer ebenso kompetenten und engagierten Person neu besetzen? Marcel war während 10 Jahren «Mister SailCom», der alle Fäden stets im Griff hatte und vor allem mit dem Geld sehr sparsam umging. Ich denke häufig, dass ohne den so rigiden Umgang mit dem Geld, SailCom wohl heute nicht mehr existieren würde. So war und ist es oft die Aufgabe des Geschäftsführers, sich bei gewissen Amtsträgern unbeliebt zu machen, weil begehrte finanzielle Mittel nicht genehmigt werden können.

Gesucht wurde also ein «Allrounder-Segler-Buchhalter-Informatiker-Geschäftsführer» mit viel

Herzblut für die Idee «SailCom», der bereit ist, für eine mittelmässige Entschädigung eine bis dahin 70%-Stelle mit 150% Einsatz und ständiger Verfügbarkeit zu übernehmen. Zu unserem grossen Erstaunen bekamen wir 20 Bewerbungen von sehr qualifizierten und breit ausgebildeten SailCom-Mitgliedern, sodass uns die Auswahl nicht leicht fiel. Das Selektionsverfahren zog sich über mehrere Monate hin, bis wir uns definitiv entscheiden konnten. Mit Peter Auf der Maur fanden wir einen hervorragenden, breit ausgebildeten und sehr engagierten Geschäftsführer. Es macht das Dasein eines Verwaltungsrats-Präsidenten wesentlich angenehmer, wenn man sich auf einen zuverlässigen und engagierten Geschäftsführer verlassen kann.

Vorwärtsstrategie

Auch mit der neuen Geschäftsführung konnte der kontinuierliche Aufwärtstrend der SailCom weitergehen. Der abtretende GF Marcel Sohler hatte nun die Zeit, unsere in die Jahre gekommene SailCom-Webplattform zu überarbeiten und das SailComNet 2.0 zu entwickeln. Zudem wurden immer neue SailCom-Angebote ins Leben gerufen: So entstand z.B. eine Job-Börse für «B-Status-Mitglieder», das Götti-Segeln und die SailCom-Academy wurde mit dem Ziel weiterentwickelt, die seglerische Kompetenz unserer Mitglieder zu steigern. Die SailCom-RaceGroup wurde schweizweit aktiv und unsere Mitglieder und Boote sind erfolgreich an verschiedenen Regatten zu sehen – natürlich unter der Flagge von SailCom. Mit der Webplattform «SailCom Offshore» wurde zudem ein weiteres Bedürfnis von vielen SailCom-Mitgliedern angesprochen: Der Blick auf die Weltmeere für Hochsee-Segler zum Informationsaustausch und zur Präsentation von interessanten Angeboten. Auch die Seekiste, unsere Genossenschafts-Zeitung, welche seit den Anfängen der SailCom besteht, entwickelte sich zu einer professionellen, schön präsentierten und sehr informativen Zeitschrift. Der VR und die Geschäftsleitung set-



Christian Schönholzer, VRP 2005-2011

zen dieses Medium inzwischen bewusst zur Förderung von Booten oder Segelregionen ein.

Erfolg dank Freiwilligenarbeit

Im Laufe der Zeit mussten wir feststellen, dass die Belastung der Amtsträger stets zunahm. Denn unsere Ansprüche an die Boote und den Unterhalt stiegen deutlich. So war und ist es unsere Strategie, die Qualität der Bootsflotte stetig zu verbessern. Eines hat sich in den letzten Jahren nicht geändert: SailCom kann nur dank dem grossen Einsatz aller Amtsträger und der Mithilfe von engagierten B-Status-Mitgliedern existieren! Sie halten unsere Flotte mit grossem Einsatz in Fronarbeit im Schuss. Ihnen allen gilt ein grosser Dank! SailCom ist eine Erfolgsgeschichte. Und wenn man während so vielen Jahren als Verwaltungsrat diese Entwicklung mitgestalten durfte, so war das nicht nur eine interessante, sondern auch eine sehr befriedigende Aufgabe. Die vielen Kontakte mit flotten und zuvorkommenden Amtsträgern und Mitgliedern bedeuteten mir viel. Vor allem auch die gute und konstruktive Zusammenarbeit im Verwaltungsrat und mit der Geschäftsleitung waren für mich eine grosse Bereicherung. Auch ihnen allen ein herzliches Dankeschön. Ich freue mich nun, dass ich Mitte Jahr das VR-Präsidium nach 6 Jahren an das sehr kompetente und engagierte VR-Mitglied Peter Koch, weitergeben darf und wünsche ihm in diesem Amt ebenso viel Befriedigung, Freude und Erfolg.

Christian Schönholzer
VR-Präsident

Gemeinsam schreiben wir die Geschichte weiter



Peter Koch, neuer VRP

SailCom soll und wird weiter wachsen, das ist im Interesse von uns allen: Neue Seen, mehr Schiffe, mehr Ausbildungsangebote. Aber ebenso wichtig wie das Wachstum ist für mich, dass wir der SailCom-Idee treu bleiben: SailCom gibt es nur, weil wir aus Freude am Segeln und aus Begeisterung für alles, was mit diesen dreieckigen weissen Tüchern zu tun hat, unzählige Stunden von Freiwilligenarbeit aufbringen.

SailCom lebt nur, weil wir Segel-maniacs und Segelaffinados uns mit Herz einbringen, und weil wir alle, Mitglieder und Amtsträger, mit Engagement und Ideen die Zukunft unserer SailCom mitgestalten wollen. Das ist auch der Grund, weshalb ich gerne das Verwaltungsratspräsidium übernehme: Die Erfolgsgeschichte SailCom weiter zu schreiben, ist eine spannende und erfreuliche Aufgabe. Zusammen mit

Euch Amtsträger und Mitglieder werde ich mich dafür einsetzen, dass SailCom weiter gedeiht und wächst (zum Beispiel in der Genferseeregion oder gar auf grenznahen Seen?), sich noch stärker vernetzt (CCS, Segelvereine, Behörden) und trotzdem seinen genossenschaftlichen Wurzeln verhaftet bleibt. Immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.

*Peter Koch,
designierter VR Präsident*

Tipps zur Seemannschaft

Was tun, wenn die Segel bei Törnende nass sind?

Es sind oftmals die unscheinbaren Dinge der Seemannschaft, die zum sorgfältigen Umgang mit unseren Booten erheblich beitragen. So hilft optimales Verstauen nasser Segel, die Lebenszeit der Tücher erheblich zu verlängern.

Gross-Segel

Diese werden in der Regel nicht vom Baum abgeschlagen. Wenn sie nass sind, sollten sie in möglichst grossen Buchten über den Baum gelegt werden. Sie dürfen jedoch nur möglichst locker mit 2–3 Zeisingen eingebunden werden; meist kommt ja noch eine Bootsdecke oder die Baumpersenning darüber. In möglichst wenigen Falten gelegt ist eine ausreichende Lüftung und Trocknung des Segels gewährleistet. Selbst bei jenen Roll-Systemen, bei denen ein Gross in den Baum oder in den Mast eingerollt wird, sollte es im nassen Zustand auf keinen Fall eingerollt werden, sondern genau wie bei den konventionellen Segeln über dem Baum in Buchten «aufgetucht» werden.

Der grösste Unsinn, den ich leider immer wieder beobachten darf, ist das total dichte Einschnüren des Grosssegels um den Baum, egal ob trocken oder nass. Einem Gross schadet dies mehr als man vermuten würde – ganz schlimm, wenn das Tuch nass ist. Die Lebensdauer wird erheblich verkürzt, wenn in den engen Falten Nässe möglicherweise tagelang «eingebunden»

bleibt. Aus diesem Grunde finde ich persönlich die immer noch oft verwendeten (und leider auch vom Fachhandel verkauften) Gummispinnen eigentlich als ausgesprochen «segelfeindlich».

Vorsegel:

1. Bei Roll-Genua/Fock-Anlagen mit oder ohne Persenning empfehle ich dringend folgende Pflegemassnahmen: Nasse Segel beim ersten Bergen auf dem See nur ganz leicht einrollen, damit das Material wenigstens etwas Luft bekommt und gleichmässiger trocknen kann. Falls ein Rollvorsegel z.B. bei Starkwindsituationen oder Gewitterböen rasch geborgen (oder gerefft) werden musste, ist es (viel zu) stark dicht gerollt; das erschwert das Trocknen. Abhilfe: Vor dem Verlassen des Bootes nochmals ausrollen und locker einrollen. Das schont übrigens längerfristig auch die Segelform! Falls es vor dem Verlassen des Bootes nicht mehr regnet, sollte das Vorsegel je nach Windsituation für 10 Minuten teilweise oder ganz nochmals ausgerollt werden. Das Auswehen lassen trocknet schon mal viel Nässe weg. Dann wieder ganz locker einrollen.

2. Nasse Stagsegel, also Vortücher, die nach dem Segeln abgeschlagen werden müssen, auf gar keinen Fall in einen Sack stopfen, sondern möglichst locker im Bootsinnern ausbreiten. UND das Bootsteam oder die nachfolgenden Nutzer

informieren! Auf Booten ohne Kabine sollte auch die Fock/Genua analog dem Gross in weiten Buchten über den Baum gelegt werden.

Auch hier es wichtig, dass das Segel auf keinen Fall dicht eingeschnürt wird.

Silvio Kippe

Siemens Leasing AG

Wir sind

- integer
- kompetent
- nah
- schnell

Wir finanzieren Investitionsgüter

- von Siemens
- von Drittlieferanten

für

- das Schweizer Gewerbe
- die Öffentliche Hand

Kontakt
Siemens Leasing AG
Oliver Markant
Freilagerstrasse 42
8047 Zürich
Tel. 058 558 68 07
www.siemensleasing.ch

SIEMENS

Freiwilligenarbeit bei jedem Wetter!



Farbenfrohe, fröhliche Helfer am Zürich SailCom Sailing Day, Bild Walter Becker

Jedes Jahr führt SailCom an wechselnden Standorten sogenannte SailCom Sailing Days durch. Ziel ist es, der Bevölkerung, aber auch den örtlichen Behörden SailCom und den Segelsport vorzustellen. Auch dieses Jahr fanden 3 solche Info-Veranstaltungen statt. Andreas Schweizer war in Zürich dabei:

Bereits Wochen im Voraus haben SailCom Mitglieder den 18. Juni 2011, Datum des Sailing-Days im Zürcher Hafen Enge, in ihre Agenden eingetragen. Sie freuten sich darauf, kostenloses Schnuppersegeln anzubieten, die Boat-Sharing-Idee bei Behörden, Medien und Bevölkerung zu verbreiten sowie als Höhepunkt ein werftneues SailCom-Schiff zu taufen. Doch die Wetterprognose sagte seit Tagen wenig Gutes voraus, und für einmal traf sie leider ein: Regen, mal stärker mal schwächer, doch ein Ende war gemäss Niederschlagsradar nicht absehbar.

50 Helfer im Dauerregen

Bekanntlich gibt es kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung. Und so fand sich eine bunte Truppe – funktionelle Regenbekleidung ist farbig – von SailCom-Mitgliedern beim Hafen Enge ein. Die Vorgabe, zu Erkennungszwecken ein weisses T-Shirt zu tragen, mag einigen etwas zynisch erschienen sein, und schliesslich traten blaue SailCom-Caps, welche angesichts Witterung besser als Erkennungszeichen geeignet waren, an deren

Stelle. Hoffnungsvoll stellten die einen Zelte, Bänke, Tische und Infotafeln auf, während andere Segelschiffe der Sailcom-Flotte für die Schnupperfahrten bereit machten. Doch der ununterbrochene Regen setzte dem Besucheransturm sehr enge Grenzen, zumal die Laufkundschaft in der Regel nicht schnuppersegelkonform gekleidet war. Dennoch gab es ein paar Unerschrockene, welche, der Witterung trotzend, während einer Schnupperfahrt unter kundiger Anleitung unserer SailCom-Skipper mit ordentlich viel Wind belohnt wurden! Auch eine Entenfamilie mit ihren 7 Sprösslingen fand Gefallen am SailCom-Stand: Nachdem sie mit Brot verköstigt worden war, zog sie zufrieden von dannen – um später gleich nochmals einen Besuch abzustatten.

Networking unter SailCom Mitgliedern

Da die SailCom-Mitglieder gegenüber den Besuchern eindeutig in der Überzahl waren, blieb im Info-Zelt entsprechend viel Zeit für SailCom-internen Austausch. Diverse Kontakte wurden geknüpft, Törn-Erfahrungen ausgetauscht, Reisepläne für kommende Regattas ausgeheckt und auch über Segelfremdes philosophiert, wie beispielsweise die Relativität von (Wetter-)Glück. Kaum jemand konnte sich daran erinnern, dieses Jahr bereits einen derart verregneten Tag erlebt zu haben. Jemand meinte, er hätte sich das Polieren des Bootes diesen Sailing-Day spa-

ren können; an gutem Willen hat es jedenfalls nicht gefehlt.

Diskutieren und Segeln machten hungrig, so dass alle froh waren, dass die Küchencrew inzwischen ein feines Mittagessen zubereitet hatte. Werner Huber, Regionalleiter Zürich, führte aus, das Essen sei – wie die typisch SailCom – überregional zusammengestellt worden: Risotto aus dem Tessin, Bratwürste aus St. Gallen, Wein aus der Romandie. Das Essen schmeckte ausgezeichnet, und wer segeln war, genoss die heisse Stärkung desto mehr, schliesslich war es auf dem See ziemlich kühl und vor allem nass.

Bootstaupe der Flying Cruiser F

Im Vorfeld der Bootstaupe der werftneuen Flying Cruiser waren alle SailCom-Mitglieder aufgerufen, Namen vorzuschlagen; Serena, Swift, Varuna, Vega sowie Volante schafften es in die engere Auswahl. Die Sailing-Day-Besucher hatten sodann die Möglichkeit, unter diesen einen Namen auszuwählen und allenfalls einen Preis zu ergattern. Als der Tauftermin um zwei Uhr näher rückte, zeigte sich Petrus etwas nachsichtig: Der Regen setzte für kurze Zeit aus. Die noch namenlose Flying Cruiser führte zunächst im Zürcher Seebecken den blauen Gennaker vor und fand sich dann am Steg vor dem Restaurant Acqua ein. Werner Huber stellte die Bootscrew – Peter Lürzer, Sandro Bussinger und Markus Landolt – und die Taufpatin Anna Katharina Müller vor und rief die wechselvolle Geschichte seines Bootsplatzes in Erinnerung. Es folgte ein Seegebet, welches prompt Neptun aus den Fluten des Zürichsees hervorlockte. Bei einer Bootstaupe dabei zu sein, das lasse er sich nicht nehmen. Nach Geschichten aus seinem Leben gab er den SeglerInnen einige die eigene Person betreffende Wünsche auf den Weg: Man solle bitte das Wende-Kommando – Re für Rube einziehen – nicht vergessen und vor dem Anker werfen mit der Kette rasseln, damit er die Füsse einziehen könne. Besänftigen lasse er sich, wenn man ab und zu ein klares – hochprozentiges! – Wasser in den See kippe, bitte aber keine

anderen – gelben –, denn wenn er wütend werde, treibe er sein Unwesen. Das hätte auch die Zürcher Schifffahrts-Gesellschaft und ihre Panta Rhei erfahren müssen. Schliesslich leitete Werner Huber zur Taufe über, indem er die während des Mittagessens kontrovers diskutiert Frage, ob er dem werftneuen Boot tatsächlich eine Flasche Champagner an den Bug werfen werde, beantwortete: Wein ja, Flasche nein, und so taufte er die Flying Cruiser auf den Namen Vega – nach dem Hauptstern des Sternbilds Leier – auf dass das neue Boot ein pfeilschneller Star in der SailCom-Flotte werde.

Hervorragende Organisation

Mit Abschluss der Taufe neigte sich der SailCom-Day mangels weiterer BesucherInnen seinem verfrühten Ende zu. Es war ein Anlass, der zwar hervorragend organisiert war – sieht man von den noch ausbaufähigen Beziehungen zu Petrus ab –, aber leider für einmal unter einem Wetter-Unstern stand. Doch sind es gerade solche Tage, die die Teilnehmenden schönes Wetter beim nächsten Mal umso intensiver geniessen lassen. Zudem sind SeglerInnen schliesslich wetterfest, weshalb alle den SailCom-Day, die Schnupperfahrten, die Unterhaltungen und die Geborgenheit im trockenen SailCom-Zelt in guter Erinnerung behalten werden.

Andreas Schweizer



Auch bei Leichtwind geht es vorwärts, Bild Sue Lüthi

Neue Perle für den Zürichsee – Flying Cruiser F «Vega»

Die Herausforderung, ein Ersatzboot für die Dehler Varianta «happlet» zu finden, bestand in den maximalen Masses des Liegeplatzes: maximal 2,20 breit und 7,60 lang! Ziel war es, das Angebot in Zürich wieder mit einem attraktiven, familientauglichen Boot zu ergänzen. Sue Lüthi hat in Zürich die werftneue Flying Cruiser F «Vega» probegesegelt:

Am Steg vier im Zürcher Hafen Enge stellt seit April ein keckes Schifflein seine Nachbarn in den Schatten. Und zwar nicht durch Masthöhe oder Rumpflänge, sondern auch durch Leuchtkraft. Blendend weiss strahlt uns das neue Boot der Sailcom-Flotte an und streckt uns seinen chrom-glänzenden Bugspriet entgegen. Gehen wir an Bord und lassen uns vom Bootschef Peter Lürzer einsegeln. Die Sonne strahlt heiss vom Frühsommerhimmel. Das Wasser ist glatt wie Quecksilber: kein optimales Segelwetter. Wir nutzen es und drehen unter Motor ein paar Runden: Die Flying Cruiser F ist ein lebendiges Boot,

schnell reagieren die 5,40 Meter Rumpflänge und wenig Widerstand bietet der nur 80 Zentimeter tiefe Kiel mit Kielbombe. «Wegen dem geringen Gewicht driftet sie stark», erklärt Peter Lürzer. Doch heute nicht, heute legt sie zuerst eine imposante Tellerwende aufs Parkett, und zwar vor- und rückwärts. Diesen Tanz führen wir mit Mercurys Arm und der Pinne. Parallelsteuerung heisst diese Kontrolle mit dem Gasdrehgriff des 5 PS-Aussenbordmotors und der Pinne. Das Wasser beginnt sich zu kräuseln. Wir drehen in den Wind und setzen die beiden Segel: Das 16-er Sporttrigg – 16,3 Quadratmeter Segelfläche – bringt die leichte Yacht auch beim leisesten Lüftchen in Bewegung. Schon gleiten wir auf dem See, klappen den Motor hoch und setzen uns mal hin.

Familientauglich und schnell

Die Flying Cruiser «Vega» ersetzt die ausgediente Dehler «happlet». Mit dem Auftrag der Geschäftsleitung «Familienboot kaufen» machte sich im Januar das Bootsteam auf, ein geeignetes Boot zu

finden. Markus Landolt fand die Flying Cruiser F, die an Bootsmessen ihre Reize zur Schau stellte. Schnell war mit ihrem Erbauer, der Bootswerft BWC Ilmensee im Deutschen Baden Württemberg verhandelt und das Schiff ging für rund 25 000 Franken in den Besitz der Sailcom über. Peter Auf der Maur, Werner Huber und Peter Lürzer reisten mit dem Anhänger der alten Dyas nach Deutschland und fuhren mit der Cruiser im Schlepptau Richtung Schweiz. Nach problemloser Verzollung ging es über die Grenze Richtung Zürichsee. Dort wurde aufgeriggt und das Boot absolvierte das Vorführprozedere ohne Beanstandung. «Nachher gings ans Basteln», glänzen Peter Lürzers Augen. Den ganzen April hat das Bootsteam, bestehend aus Markus Landolt, Sandro Bussinger, Christian Katzer und eben Peter Lürzer, am Boot gearbeitet. Das Grosseegel wurde mit 2 Reffs ausgestattet, es wurden Baumniederholer und Fangleinen gelegt, eine Rollreffgenau installiert und das Sicherheitsmaterial besorgt. Just auf den grossen Tag der Taufe hin lieferte Kuhn Sails noch den Gennaker, ein leichtes Vorsegel, so dass das Schiff mit einer schönen Garderobe zur Taufe antreten konnte. Die Flying Cruiser F ist ein Familienboot, mit geschlossenem Heck, Badeleiter und ist für fünf Personen zugelassen. Steigen wir in die Kajüte, staunen wir: Sie

ist geräumig! Im Bug und seitlich finden zwei Erwachsene und zwei Kinder Platz zum Liegen. Zwar hat es keine Pantry und keine Toilette, aber viele Nischen, Nester und Stauräume zum Versorgen von Segel, Westen und anderen Utensilien. In der Mitte liegt eine versenkte Tischplatte, bereit zum Herausziehen, Abdrehen, um sich hinzusetzen.

Einfach zu segelndes Boot

Inzwischen passen wir unseren Kurs dem Zürcher Vierseitenwind an und ich bewundere das geduldige Zurren und Trimmen von Peter, der unter diesen schwierigen Bedingungen das Boot unter Kontrolle und in Bewegung hält. Am späten Nachmittag fordern wir den Mercury wieder zum Tanz auf, streichen die Segel und führen die «Vega» in ihre Box. Dort fallen noch einmal die niegelagelten Leinen auf, die uns stolz ihre eingefassten Stumpen zeigen: Das Kränzlein zu winden gilt es Christian Katzer, der in stundenlanger Arbeit Tauenden und Leinen spleist. Die neue Kabinenyacht ist generell einfach in der Handhabung und eignet sich fürs gemütliche und sportliche Segeln. Sie ist ab sofort einsegelbereit. Ob die «Vega» ihre Nachbarn auch hart am Wind oder durch hohe Nutzerfrequenz in den Schatten stellt, wird sich bald zeigen.

Sue Lüthi

NZZ: starke Interesse an SailCom

Grosses Interesse am Segelsport bekundeten an die 30 Betriebsangehörige der NZZ-Gruppe; die NZZ ist bereits seit 10 Jahren Kollektivmitglied bei SailCom und fördert im Rahmen des Firmensports auch das Segeln. Am diesjährigen «Sailing-Day», organisiert vom stv. NZZ-Nachrichtenchef Adrian Krebs, haben Skipper der Firmensportgruppe Kolleginnen und Kollegen in die Grundlagen des Segelns eingeführt; was mit den bewährten Ynglingen und bei einem steten leichten Wind zur



eigentlichen Instruktionen- und Vergnügungsfahrt wurde. Fazit: Da sind zweifelsohne neue Mitglieder in Sicht. Bild: Zum Abschluss gehört das seemannschaftlich korrekte Klarmachen der Boote im Hafen Enge.

S. Kippe

Die HR Monsun-31 «Raija», das neue SailCom-Flaggschiff in Kreuzlingen Header

Ein Traum – aber kein Anfängerschiff

Kurz vor Beginn der Saison 2011 konnte SailCom die Bodenseeflotte um eine weitere Einheit ergänzen: Eine Hallberg-Rassy Monsun-31; sie hört auf den Namen «Raija» (wenn man sie denn gut behandelt).

Die kurzfristige Neuerwerbung war möglich geworden, weil die Kreuzlinger Stadtregierung im revidierten Hafenreglement zusätzlich das «Boat-sharing» aufgenommen hatte. Die ebenfalls per 2011 neu formulierte Hafenordnung legt fest, unter welchen Bedingungen Liegeplätze für Boatsharing vergeben werden. Unter anderem muss eine Vertretung des Boatsharing-Partners bei Problemfällen innert einer halben Stunde im Hafen anwesend sein und das Sharing-Unternehmen hat zu gewährleisten, dass «die Benutzer/innen des Bootes eine genügende Einschulung erhalten». Als Folge der Neuerwerbung hat der Stadtrat in einem ersten Schritt SailCom und SailBox je ein Liegeplatz zu Verfügung gestellt.

Medienkonferenz

Kreuzlingen ist bereits die vierte Bodenseegemeinde, welche SailCom dergestalt unterstützt. Aus Anlass dieser Neuerwerbungen im Hafen Seepark hat die Stadtexekutive im Mai zu einer Medienkonferenz ge-



HR 31 Monsun «Raija» – Hochseeyacht auf dem Bodensee, Bild René Schneider

laden; SailCom erhielt dabei die Möglichkeit, die genossenschaftliche Form des Boat-Sharings zu präsentieren (Medientexte siehe SailCom/Pressespiegel). Lokalfernsehen und Südwestfunk waren ebenfalls präsent.

Langkieler mit Tücken

Auf das Bootsteam warteten indes einige happige Herausforderungen: Die Monsun 31 «Raija» musste – um den SailCom-Ansprüchen gerecht zu werden – praktisch von Grund auf neu eingerichtet werden. Als tückisch erwies sich im Einzelnen die Renovation der Elektroinstallationen. Dann galt es vor allem, im Rahmen der neuen SailCom-

Richtlinien auch das Einsegelkonzept für dieses Boot mit seinen zickigen Langkieler-Eigenschaften zu gestalten. Doch wer das (nicht einfache) Manövrieren im engen Hafen dann mal beherrscht, darf sich schon mal freuen auf die tollen Segeleigenschaften dieser stabilen Hochseeyacht.

Bereits viele Fans

Bis Sommerbeginn haben sich rund 50 Mitglieder einsegeln lassen. In einzelnen Fällen war es nötig, vor dem Freischalten ein Refresher-Training zu fordern. Gefreut haben uns vor allem die positiven Feedbacks. So schreibt uns Herbert: «Ich habe die Raija vom 13. bis 15.6. gechartert... und bin mit Frau und Kind um den

Bodensee gesegelt. Es war traumhaft und hat mir die Gelegenheit gegeben, die Raija besser kennen zu lernen. Sie segelt super, vor allem auf Steuerbordbug. Zur Sicherheit bei Navigation mit Kleinkindern könnte man noch den Zugang zum Motor von der Treppenstufe aus mit einem Riegel versehen. Mein kleiner Bub wollte die Klappe bei laufendem Motor immer aufmachen und die Finger reinstecken. Stelle mich auch hier gerne zur Verfügung, das zu machen. Meine Frau meinte noch, dass ein Bimini bei viel Sonne nützlich wäre. Oder Renate hält in ihrem Mail fest: «Es ist ein tolles Schiff. Einzig die vordere Koje finde ich etwas kurz und eng. Das Schiff ist nicht einfach zu segeln. Wenn die Segel gut eingestellt sind, dann läuft es wie auf Schienen. Ein Träumchen. Wenn die Segelstellung nicht stimmt, dann kämpfst Du mit dem Schiff. Auch im Hafen und unter Motor sollte man genau wissen, was man vor hat und die Manöver gut planen, dann geht es sehr gut... aber es ist kein Anfängerschiff. Nach den Sommerferien werden wir weitere Einsegel-Daten ausschreiben. Die bisherigen Erfahrungen des Teams und die guten Buchungen lassen ein frühzeitige Einsegelanmeldung ratsam erscheinen.

Silvio Kippe, Bootschef «Raija»

SailCom-Auftritt am Tor zur EU

«Boat-Sharing, wie ihr das macht, finde ich eine tolle Idee, das war eigentlich längst fällig!» urteilt der etwa 50jährige Segler und Bootbesitzer am SailCom-Stand an der GEWA in Kreuzlingen. Solche und ähnliche spontane Sympathie-Bezeugungen haben wir heuer des Öfteren gehört – vor allem aber auffallend häufiger als beim ersten SailCom-Auftritt an der GEWA 2009. Wir kommen als Segel-Institution langsam aber sicher an. Mitte Mai waren wir bereits zum zweiten Mal an der grenzüberschreitenden Gewerbmesse des aufstrebenden Wirtschaftsstandorts Kreuzlingen/Konstanz präsent. Vier lange Tage haben zahlreiche freiwillige Helfer/innen an un-

serem Stand die Vision SailCom erläutert, Fragen beantwortet, haufenweise Prospekte und Flyer verteilt... und sich derweil schon auch mal «Löcher in den Bauch getreten». Ihnen gebührt – einmal mehr – unser herzlicher Dank für den tollen Einsatz! Diese ungebrochene Bereitschaft zum freiwillig Mitmachen macht Freude, das zählt klar zu den Qualitätssiegeln unserer Segelgemeinschaft.

Knochenarbeit

Vom 12. bis 15. Mai pflügten sich über 60 000 Besucher durch die Bodensee-Arena Kreuzlingen/Klein-Venedig, Konstanz. Die 400 Aussteller präsentierten hier an Produkten auf 10 000 m² kreuzbeet alles, was an eine solche Messe gehört – ebenso

gemischt war das Publikum. Manche, die am SailCom-Stand verweilten, hatten schon in der Lokalpresse gelesen, dass die Segelgenossenschaft nun auch in Kreuzlingen präsent ist und informierten sich nun aus erster Hand. Es hat sich einmal mehr gezeigt, wie wichtig diese Kombination von Medien und Messepräsenz ist. Doch hier am Tor zur EU wurde vielfach von deutscher Seite auch mal kritisch ein Preisvergleich zu den deutschen Charter-Unternehmen am Bodensee angestellt – oder danach gefragt, ob denn SailCom auch ins Motorboot-Sharing einzuweisen gedenke. Wie sind die Boote versichert, wer kommt für einen allfälligen Schaden auf? Fragen über Fragen, das Interesse ist beachtlich. Werbe-



auftritte an der Front bleiben immer Knochenarbeit – Aber Einsätze der Art «steter Tropfen» sind wichtig zur weiteren Steigerung des Bekanntheitsgrades. Dazu beigetragen hat in diesem Jahr auch der Umstand, dass SailCom mit der neuen Hallberg-Rassy Monsun-31 in der Konstanzer Bucht die attraktive Bodenseeflotte auch im Westen ergänzt hat – einen Katzensprung entfernt von Zürich und Winterthur.

Silvio Kippe

SailCom Boote an den «grossen» Regatten

Auf den beiden grössten Binnenseen, welche an Schweizergebiet grenzen, finden jedes Jahr bei bekannte Regatten statt. Auf dem Genfersee ist dies die Bol d'or, auf dem Bodensee die «Rundum». Martin Dempfle berichtet von der «Rundum» 2011:

Bodensee-Regatta mit Sturm und Regen

Dieses Jahr haben an der traditionellen 24-Stunden-Regatta auf dem Bodensee drei SailCom-Boote teilgenommen: «Inari», und «Gjoia» aus Arbon und die «Ilmatar» aus Romanshorn. Der Kurs für das «kurze blaue Band» führte an diesem dritten Juni-Wochenende von Lindau nach Romanshorn zum Eichhorn bei Konstanz und zurück nach Lindau – über eine Distanz von 67,4 Kilometer. Wettermässig war für den ganzen Regatta-Verlauf das ganze Angebot von Schwachwind und Sturm, Regen und starken Böen versprochen worden. Petrus hat Wort gehalten. Ein totaler Gegensatz zur «Flauten-Rund-Um» vom vergangenen Jahr.

Ilmatar unter 12 Stunden

Es war uns bewusst als wir am Freitag gegen Mittag mit der Ilma-

tar ausliefen, dass wir T-Shirts und kurze Hosen bald mal gegen die Schwerwetterausrüstung wechseln müssen; denn die Vorhersagen waren alles andere als «angenehm». Dieses Jahr wollte Paparazzo Fredi Schefer mit seiner Kamera beim Start hautnahe dabei sein. Dies ist uns gelungen. Wir kreuzen hinter Startlinie zusammen mit allen andern Booten, um eine möglichst gute Startposition bei den noch guten Windverhältnissen zu haben. Plötzlich 19.30 Uhr ging's los – auf Backbord hart am Wind kämpften alle um jeden Meter Höhe, jeder versuchte so spät als möglich zu wenden. Mit dem Start setzte starker Regenfall ein. Das «bräschte» nur noch so auf die Kapuze.

Starkwindsegeln

Kurz vor der Boje in Romanshorn liess der Wind nach, die Chance, um den Hunger zu stillen und den Gennaker zu setzen. Kaum war das Leichtwindsegel gesetzt, ging Petrus richtig zur Sache, mit starken Böen, heftigen Regengüssen und entsprechendem Wellengang. Den Gennaker hatten wir eben noch rechtzeitig geborgen – und schon musste das zweite Reff ins

Gross. Am meisten zu kämpfen hatten wir mit dem Regen der horizontal kam, der schlechten Sicht und dem Abschätzen der Kollisionsgefahren entgegenkommender Schiffe.

Gegen 2.00 Uhr in der Früh passierten wir die Eichhorn-Boje bei Konstanz und dann ging's erneut los unter Schwerwetterverhältnissen. Hart getrimmt und mit nur zwei Wenden erreichten wir schliesslich das 30 km entfernte Ziel in nur 11:59:49. Geschafft, in weniger als 12 Stunden...

Nach dem gediegenen Morgenessen im Hafen Lindau haben wir erstmal eine Runde geschlafen, bevor wir die nächste Herausforderung, den Rückweg nach Romanshorn, in Angriff nahmen.

Martin Dempfle



Vor dem Start



auf welche Seite?



Aufgestellte Crew
Bilder Fredi Schefer



Rekordteilnahme an der Yngling Schweizermeisterschaft

Für die diesjährigen Yngling Schweizermeisterschaft zeichnet sich eine Rekordteilnahme durch die Sailcom Race Group (SCRG) ab. Sämtliche fünf Ynglinge der Sailcom werden antreten und zudem werden auf zusätzlichen fünf Booten SCRG Mitglieder an der Pinne oder an den Schoten aktiv sein. Insgesamt werden die Boote mit teilweiser oder ganzer SCRG Crew ungefähr einen Drittel des Feldes ausmachen.

Die Gründe für diese Rekordteilnahme sind unterschiedlicher Natur. Im Sinn einer Übergangslösung stehen dieses Jahr fünf Ynglinge zur Verfügung, welche dank dem hohen Einsatz der Bootschefs

alle auf einem regattatauglichen Stand sind. Zudem haben sich die in den letzten Jahren organisierten Ladies Cup Regatten als richtige Nachwuchsförderung entpuppt: zwei Damenteam, die sich ursprünglich für den Ladies Cup zusammen getan haben, werden an der SM antreten. Desweiteren ist für die in Zürich stationierten Ynglinge kein Landtransport notwendig, da die Schweizermeisterschaft in Rapperswil ausgerichtet wird. SailCom und die SailCom Race Group freuen sich über das grosse Interesse und wünschen allen Teilnehmenden viel Erfolg.

Christian Abegg, Ressortleiter
SailCom Race Group

Interview mit Peter Blumer, Chef der Sailcom H-Boot und Surprise in Ronco (TI)

Quelle Surprise!

Seit diesem Frühsommer steht in Ronco am Lago Maggiore neu eine Surprise mit dem Namen «Allegro» oder «Allegra», wie man lieber möchte. Bootschef Peter Blumer stellt uns die Dame im Interview mit Markus Eigenherr vor, vergleicht sie mit dem H-Boot und verrät, dass die Surprise sogar zum Gleiten gebracht werden kann.

Wie kommt es, dass es Peter Blumer und die Allegro ins Tessin verschlägt?
Es sind das Licht, die Sonne, der Wind, das klare Wasser, die pittoresken Ufer, die Farben, die Sprache. Und natürlich bin froh, dass es auch im Tessin Sailcom-Schiffe gibt. Die Allegro kommt vom Genfersee und ersetzt eines unserer H-Boote. Und sie läuft, sie läuft wunderbar. Ein Grund zu bleiben.

Bist du mit dem Namen «Allegro» glücklich?

Der Schriftzug am Schiff hat so einen eleganten Strich beim «o», unsere Team liest dies als «a». O.K., Schiffsnamen sollen weiblich sein, das bringe Glück.

Wechselnder Wasserstand – einbrechender Nordwind

Wir Segler sind ständig in fremden Revieren unterwegs. Worauf muss man auf dem Lago Maggiore besonders achten?

Hier am Lago Maggiore gibt es wunderbaren Wind. Seit dem Frühjahr hatten wir fast jeden Tag ideale Segelverhältnisse. Der Wasserstand war wegen des ausbleibenden Regens zeitweise einen Meter tiefer und stellte beim Anlegen oder bei Untiefen kleine Einmaleinsaufgaben. Wenn der Nordföhn plötzlich einbricht, ist Voraussicht und Erfahrung gefordert. Es braucht dann Vertrautheit mit dem Schiff und den Verhältnissen. Auf Italienisch heisst das «essere familiare» und die Familie kennt man, weil man sie ab und zu sieht. Das ist ein Punkt, der uns in letzter Zeit sehr beschäftigt hat; es gab in den letzten Jahren viele Schäden. Jeder Schaden ist einer zu viel. Am Lago Maggiore sind Wind und Boote fleissig unterwegs. Aber wer da nicht ab und

zu trainiert, kann mit der Routine schnell einmal zurück bleiben.

In welcher Situation passieren die gravierendsten Fehler und wie lassen sich diese vermeiden?

Wir wollen alle Segeln, so schnell wie möglich raus, Tücher hissen und ab geht die Post, aber auch anlegen muss sein. Tatsächlich entstehen die meisten Schäden, nicht draussen, sondern in den Häfen. Ab- und Anlegen, Festmachen kann man ganz leicht lernen, aber man muss es wollen, wissen warum und bei der Kontrolle alle Eventualitäten einbeziehen. Ein Segelschiff, fast neun Meter und 1,5 Tonnen, kann man doch nicht anbinden wie den Fifi vor der Migros. Man muss wissen, dass es je nach Wellen und Wind grössere vertikale Ausschläge geben kann. Das Boot muss zwar Spielraum haben, aber nur soweit, dass es nicht unter den Steg oder an die Hafenmauer knallt... Da kann so viel passieren, schon wenn nur ein Kursschiff vorbei fährt oder plötzlich heftiger Wind einsetzt! Die vertikale Bewegung zwischen Schwimmsteg und Klampe verkraften die Spring auf die Distanz über die ganze Schiffslänge besser. Die dürfen dicht sein, während die Bug- und Heckkleinen Spiel für die Wellen brauchen.

Die richtigen Reflexe

Woher nimmst du die Geduld mit uns Gelegenheitsseglern?

lacht! Es macht Spass! Ich möchte aber nicht als Segellehrer beansprucht werden. Das bin ich nicht. Ich bin Bootschef. Jedes Sailcom-Mitglied ist selber verantwortlich für seine Leistungen und seine Fähigkeiten. Wir sind aber eine Genossenschaft. Unsere gemeinsamen Interessen, Weiterbildung und Sorgfalt bringen dem Ganzen Gewinne, die jedem Mitglied wieder zufließen; jeder kann sich das Wissen holen, das er braucht – «SailCom Academy». Wir müssen nicht alleine segeln. Was wir brauchen sind Teamgeist, Zeit, Training und Selbstmanagement, Austausch von Erfahrung und Wissen. Jeder bringt seinen Beitrag in unsere Genossenschaft ein, und



«Allegro», ab geht die Post.



Zeit zum Reffen!



Sicher vertäut im Hafen.

holt sich, was er selber braucht, jeder muss wissen wo er steht und entsprechend handeln. Es braucht in einem Segelrevier, wie dem unseren, mehr Training auf wenigen Booten. Es ist logisch und sogar «neuro-logisch», dass gewisse Dinge wie beim Autofahren reflexartig funktionieren müssen. Anderes, wie die Planung eines Törns, geht über das Grosshirn und braucht

mehr Zeit. Manchmal lässt uns der Wind beim Manövrieren nicht viel Zeit zu überlegen, auf welche Seite wir die Pinne legen sollen. Reff-Situationen muss man erlebt haben, bis die Bedeutung der Vorbereitung klar ist. Wir müssen eben im Kopf dem Schiff immer voraus sein. Die Aufgabe eines Bootschefs besteht meines Erachtens darin, diese Dinge mit den Mitgliedern

zu trainieren. Das macht Spass und so kommt auch die Geduld.

Sprechen wir noch über die Unterschiede zwischen der Surprise und dem H-Boot.

Das sind zwei wunderbare Schiffe und es fällt mir schwer zu sagen, welches von beiden besser sei, als das andere. Beide haben wunderbare Leichtwindeigenschaften und gehen ganz schnell ab. Es gibt Unterschiede. Das H-Boot ist etwas stabiler, etwas behäbiger. Es ist auch schnell. Aber es bleibt, obwohl sehr leicht manövrierbar, etwas besser auf Kurs. Es krängt weniger als die Surprise. Es ist stabiler zu steuern und verzeiht vielleicht noch den einen oder anderen Fehler, während die Surprise ganz schnell reagiert, etwas labiler auf Kurs, aber schneller – noch schneller als das H-Boot – ist. Ein erhol-

sam näherndes Gefühl, wenn die Surprise auf den leisesten Hauch reagiert. Natürlich ist dann bei höheren Windstärken die Wirkung auch grösser. Man muss dann wissen, was man tut. Wer sich mit der Surprise gut trainiert, kann es richtig geniessen, «Allegra!» Weissst du, dass die Surprise auf raumem Kurs mit Spi ins Gleiten kommen kann?

Aus zwei H-Booten mach eins – Schwimmweste an?

Gibt es im Tessin bald kein H-Boot mehr?

Nein! Das darf es nicht sein. Die H-Boote sind eine ganz tolle Konstruktion. Einmalig! Nein, wir haben nach dem Totalschaden der «Roncaccio» eine Lösung gefunden, aus den beiden havarierten Schiffen (Aviva und Roncaccio), eins zu machen. Die «Roncaccio» war für die Saison 2011 gerüstet,

hochglanzpoliert und aufgemotzt, als Unvorsicht oder Unkenntnis und der Wind sie zerfetzte und in Stücke riss. Ich musste mich am eigenen Kragen hochziehen, als ich sie an einer einzigen Klampe verkehrt an der Mooring hängen sah und endlich eine Werft fand, die sie – wegen des tobenden Nordföhns erst zwei Tage später aus den Wellen holte und ich dann zwei havarierte Schiffe in der Werft nebeneinander stellte. Barbara und ich waren eine Woche lang täglich dort und haben mit angepackt. Es galt zu entscheiden, was von welchem Schiff demontiert und auf welche Schale kommen soll: «Rumpf» Mast und Baum von der «Aviva», sie ist der Kern. Die «Roncaccio» steuert Komfort bei: Motor mit Lichtmaschine und Elektrostarter, Decklicht für das Segeln bei Nacht. Wunderbar damit zu

arbeiten auf dem Vorschiff und der Steuermann hat seine Mannschaft auch bei Dunkelheit im Auge. Man sieht die Schwimmwesten leuchten. Rollgenau reffbar, Lazy Jack, Einhand-Reff und Sprayhood im Anflug.

Gerade gestern brach ein heftiger Nordwind ein, er tobte zwei Stunden. Ich konnte eine Crew sehn, stand by, Gross gerefft, Genuarolle belegt, in Schwimmwesten mit der Nase im Wind, die im entscheidenden Moment wusste was Abwettern bedeutet und natürlich triumphierte, wie bei Prometheus gegen Zeus, als er für die Menschen im Olymp das Feuer klaute und der Wind klein bei gab.

Interview Markus Eigenherr

Unterhalts-Event im Tessin

Ein Maler, ein Regisseur, ein Landmaschinenmechaniker, ein Sinologe, eine Psychologin, eine Hygiene-Fachfrau, ein Berufsschul-Lehrer, ein Bauleiter, ein Schatten-Fotograf: Zu einem Arbeits-Wochenende bei strahlender Märzen-Sonne trafen sich SailCömler in Ascona beim Jachtclub, um die beiden Tessin-Boote für die Saison 2011 fit zu machen. Die fröhlichen, unkomplizierten Arbeitstage erhoben die Helfenden nicht nur in den Adelsstand der B-Mitglieder, sondern schärften auch ihre Sinne für Sicherheit und Umsicht. Wer einmal Dellen, Kratzer

und Beulen repariert, geschliffen und gespachtelt, geschrubbt und geputzt, repariert und ersetzt hat wird automatisch vor- und umsichtiger mit den SailCom-Schiffen. Nebenbei lernt Mann/Frau bei Arbeits-einsätzen spannende Mitglieder aus der ganzen Schweiz kennen und schätzen. Gearbeitet wurde im Tessin seriös, aber nicht verbissen und die Zeit für das mittägliche Grillfest war reichlich bemessen – die Anzahl Würste ebenso. Der nächste Unterhalts-Event findet im Winter 2012 statt.

Peter Blumer, Bootschef Aviva und Allegro



MITGLIEDER FÜR DEN CALIMERA-SAILINGCLUB GESUCHT

Unser Club hat 11 Mitglieder (Skipper), die mit gemeinsamer Arbeit und Spass ein Segelboot (Moody 41, 12,5 m) segeln. Während sechs Monaten im Jahr ist unsere Kalimera im Wasser. Jeder Skipper hat das Schiff für 3 Wochen zur Verfügung, um mit seinen Freunden zu segeln. Wir können zurzeit noch neue Mitglieder aufnehmen. Kosten sind um die 2000.- CHF pro Jahr. Voraussetzung: B-Schein, Bereitschaft, die Verantwortung für das Schiff zu übernehmen und kleinere Reparaturen auch mal selbst auszuführen. Die grösseren Reparaturen und Unterhaltsarbeiten werden im Winterlager von der Werft erledigt.

Youtube videos

www.youtube.be/Xm7LxGXceNo, www.youtube.be/B050bwjfi4o

Homepage

www.kalimera-sailingclub.ch

Interessenten melden sich bei:

Michael Nüscheler

Obere Weid 34, 4125 Riehen
061 641 68 05, michael@nuescheler.ch

Irving Dunn

Quellweg 3, 8841 Gross
055 412 45 37, irandar@gmail.com



Jollensegeln in Lungern – ein «feuchtfröhliches» Vergnügen

Während die meisten Schiffe der SailCom einen festen Kiel haben und damit viel Sicherheit, aber damit einhergehend auch mässige Tempi versprechen, gibt es nun in Lungern am Lungerersee die Möglichkeit, auch das sportliche Segeln zu üben. Vieles was auf der Jacht nur theoretisch und zeitverzögert erlebbar ist, spürt man auf der Jolle hautnah und unmittelbar. Plötzlich wird es wichtig, wo man sitzt, wie schnell man reagiert und die Grossechot fiert, will man den Törn nicht mit einem Bad bereichern.

Die Lage

Der Lungerersee bietet aufgrund seiner aussergewöhnlichen Lage inmitten der Bergwelt neben seinen grossen landschaftlichen

Reizen an schönen Sommertagen gute und zuverlässige Windverhältnisse.

Durch die umliegenden Berge entsteht ein lokaler Wind, ähnlich den Bedingungen an den Oberengadiner Seen oder dem Urner- und Alpnachersee, der mit Stärken von 2 bis 3 manchmal 4 Beaufort bläst. Das macht den See für den Segler interessant. Vorbei sind die Tage, an denen Sie sehnsuchtsvoll aufs Wasser schauen und nach Wind Ausschau halten. Lungern ist sowohl mit dem öffentlichen Verkehr als auch im PW von Luzern leicht zu erreichen.

Die Schiffe

Wenn Ihnen daran gelegen ist, möglichst schnell übers Wasser

zu gleiten, stehen momentan fünf sportliche Jollen zur Verfügung. (2 Topper, 1 Laser Standard, 2 Laser II) Während sich die beiden Topper auch von grösseren Kindern und Jugendlichen gut beherrschen lassen, sind die Laser eher für die «gewichtigeren» oder gut trainierte Besatzung gedacht. Nach einer kurzen Einführung kann man ein entsprechendes Boot buchen und den Lungerersee auf eigene Faust erkunden. Doch aufgepasst, das Segeln ist nicht ohne Tücken, schnell ist der Eine oder Andere über Bord gespült oder das Boot liegt Schwert oben im Wasser. Doch auch das ist nicht weiter tragisch, sämtliche Boote lassen sich problemlos wieder aufrichten, zudem steht auf dem See meist ein entsprechendes Hilfsboot startbereit.

Die Ausrüstung

Kalt? Obwohl der Lungerersee ein Bergsee ist, sind die Wassertemperaturen durchaus erträglich, 20 Grad sind die Regel, bei ganz schönem Wetter kann es dann auch mal 21 oder 22 Grad warm werden. Trotzdem ist es bei zügigem Wetter und aufkommender Feuchtigkeit (und die ist beim Jollensegeln garantiert) ratsam, sich entsprechend zu schützen. Daher stehen Neopren-Anzüge, Trapezgurte und Jollenschwimmwesten

zur Verfügung. Zudem besteht die Möglichkeit, auf dem benachbarten Campingplatz Badestrand, Restaurant, Toiletten und Duschen zu benutzen. Alle Leistungen sind in der Pauschale inbegriffen. Also Badehose einpacken und los gehts.



Ups... Bild Christoph Moor



Impressum:

Redaktionskommission

Peter Auf der Maur, Werner Huber, Markus Iseli, Silvio Kippe, Patrick Renner

Redaktion/Produktion:

Peter Auf der Maur

Layout/Druck/Gestaltung

Genius Media AG, Frauenfeld
Christina Bärlocher

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

15. Januar 2012

Herausgeberin

Segelgenossenschaft SailCom
Postfach 527, 6343 Rotkreuz
seekiste@sailcom.ch
www.sailcom.ch

Weiterbildung und Event-Highlights Herbst 2011

SailCom Academy

Ostschweiz

Security-Kurs

(Notmanöver, An-/Ablegen, Segel- und Motormanöver, etc)

13.8.2011, Brio «Gaviotta», Romanshorn

Westschweiz

Seemannschaft für Binnensegler

10.9.2011, Sun Odyssey «Aventicum», Vallamand

Zürich

Spi-Kurse

24.9.2011, Yngling «Neni's Traum», Zürich-Enge

Zentral-/Südschweiz

Spi-Kurs

27.8.2011, Moser m2, Luzern

Security Kurs

27.8.2011, Comet 800, Luzern

2-Tages-Weiterbildungstörns

13.8.–14.8.2011; 24.9.–25.9.2011; 8.10.–9.10. 2011; 15.10.–16.10.2011; 5.11.–6.11.2011

auf Surprise «allegro» und H-Boot «Aviva», Ronco/TI

Weitere Kurse werden ständig im SailComNet unter «Veranstaltungen» Filter «Academy» ausgeschrieben

Events

Ostschweiz

Regatta der Eisernen

26. November 2011 !!!

mit Brio «Gaviotta» und First Class «Gioja»

Zürich

Sound-Segeln an der Street-Parade in Zürich

13.8.2011, 13–23 Uhr

Westschweiz

Regionalfest in Hilterfingen

Gemütliches Beisammensein, Grillplausch direkt am See, alle sind herzlich Willkommen!

20.8.2011, Hafen Hünegg, Hilterfingen

Grand-Prix 3 lacs

Spass-Regatta mit SailCom-Booten 3.9–4.9.2011 auf Bieler-, Neuenburger- und Murtensee

Anmeldungen und Details im SailComNet unter «Veranstaltungen», Filter «Events». Dort werden laufend noch weitere Events ausgeschrieben